

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang. — Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-Expeditionen 1 Mt. 50 Pfg., durch die Post 1 Mt. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis: Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 236.

Freitag, den 20. Mai

1892.

## Der Vortheil eines Lehrvertrages.

Obwohl § 130 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich von der Voraussetzung ausgeht, daß ein jedes Lehrverhältnis durch einen Vertrag genau geregelt ist, so findet man doch in den meisten Fällen dieser Voraussetzung nicht Folge gegeben.

Dieser Paragraph lautet: Verläßt ein Lehrling in einem durch dieses Gesetz nicht vorhergesehenen Falle die Lehre, so kann der Meister den Anspruch auf Rückkehr des Lehrlings nur geltend machen, wenn der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen war u. s. w.

Wie viel Kummer und Verdruß kann man sich ersparen, wenn man dieser einfachen Vorschrift genügt, zumal die Polizeibehörden, wie bereits hinlänglich erwiesen ist, sich niemals darauf einlassen, irgend welche Schritte zur Zurückberufung eines Lehrlings zu thun, sofern ein schriftlicher Lehrvertrag nicht vorliegt.

Lehrverträge sind in gedruckten Exemplaren gegen ein geringes Entgelt überall zu haben, und kann in Folge dessen nur unverständliche Lässigkeit daran Schuld sein, daß sie nicht gebraucht werden.

Für diejenigen nun, welche selbst diese kleine Ausgabe scheuen, wollen wir an dieser Stelle, nach der „Zeitschrift für Blechindustrie“, einige Notizen geben, damit sie sich nöthigenfalls selbst einen solchen Vertrag ausfertigen können.

Vor allen Dingen sei darauf hingewiesen, daß eine Probezeit bis zu dreizehn Wochen gesetzlich gestattet ist. — Wir halten eine Probezeit für unumgänglich notwendig, hauptsächlich deshalb, um zu untersuchen, ob des Lehrlings körperlicher Zustand eine dauernde Beschäftigung in unserem Handwerk zuläßt. — Gewöhnlich wird eine Probezeit festgesetzt, vorher jedoch gleich beim Antritt der Lehre soll der Lehrvertrag abgeschlossen werden, damit der Lehrling auf alle Fälle vor Schaden bewahrt bleibe. — Im Falle der Untauglichkeit erfolgt der Austritt nach der Probezeit, ohne daß eine Entschädigung gezahlt wird. Andererseits ist es aber auch vorzuziehen, daß die Eltern ihren Sohn zurücknehmen, trotzdem derselbe tauglich ist, und für solche Fälle soll der Lehrvertrag gleich bei Antritt der Lehre abgeschlossen sein. — Die Entschädigung, welche in diesem Falle gezahlt werden soll, muß deshalb in einem besonderen Paragraphen bestimmt sein.

In den ersten anderthalb Jahren hat der Lehrling auch bei den besten Fähigkeiten des Lehrlings Schaden; einmal weil dieser den Lohn, den er in Haar oder in Form von Naturalien erhält, nicht verdient, dann weil er in seiner Unwissenheit Manches verdirbt und sonstigen Schaden anrichtet. — In den folgenden anderthalb Jahren dürfte der Meister auf seine Kosten kommen, und erst im vierten Jahre einen entsprechenden Nutzen haben.

Unter vier Jahren und ohne Lehrgeld einen Lehrling anzulernen, halten wir überhaupt für einen Fehler!

Die Entschädigung, welche ein Meister zu verlangen hat, muß sich in Folge dessen nach der Lehrzeit richten, welche der entlassene Lehrling hinter sich hat, sie ist im ersten Jahre am niedrigsten, steigt im zweiten und dritten, und erreicht im vierten Jahre ihren Höhepunkt. Jedoch bleibt es Jedem unverwehrt, eine feste Summe für alle Fälle festzusetzen, eierlei, wann die ungeschliche Lösung des Lehrverhältnisses erfolgt. Diese Summe kann verlangt werden für jede auf den Tag des Vertragsbruchs folgende Woche der Lehrzeit, höchstens aber auf sechs Monate.

Wird ein Lehrling vereinbart, so ist möglichst darauf zu sehen, daß die Hälfte desselben im ersten Jahre, ein Viertel nach Ablauf der Hälfte, der Rest am Schluß der Lehrzeit bezahlt wird.

Ob Lohn, und in welcher Art er gegeben wird, ist selbstverständlich anzugeben; ebenfalls pflegt man einen Paragraphen einzuschalten, der den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule oder einer sonstigen Gewerbeschule vorschreibt.

Seitdem wir unser Krankenkassengesetz und das Alters- und Invaliditätsgesetz haben, ist es rathsam, genau festzusetzen, von wann die Antheile des Lehrlings an den Beiträgen gezahlt werden. Nach hierüber sind Streitigkeiten zwischen den Contrahenten genug vorgekommen, meistens zum Nachtheil des Meisters, der die Einzelbeiträge vorauslagte, und nachher das Nachsehen hatte.

Im Uebrigen bleibt zu erwähnen, ob bei vorkommenden Krankheitsfällen, welche den Lehrling der Arbeit auf längere Zeit entziehen, derselbe diese Zeit nachzulernen hat.

Ein Lehrvertrag muß also schriftlich abgefaßt sein, sonst haben alle die oben angeführten Vorschriften keinen Zweck; der Meister ist im anderen Falle niemals berechtigt, irgend welche Entschädigungs-Ansprüche geltend zu machen.

Der Lehrvertrag muß enthalten: Die Dauer der Lehrzeit, die Dauer der Probezeit, den Paragraphen-Regel Lohn und Beschäftigung, wegen Besuch der genannten Schulen, wegen der aus dem Krankenkassengesetz, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz resultirenden Beiträge; bezüglich des Krankheitsfalles, den Entschädigungs-Paragraphen und die Bestimmungen wegen der Zahlung eines Lehrgeldes und der Höhe desselben.

Innerhalb acht Tagen nach der außerordentlichen Beendigung der Lehrzeit ist der zuständige Behörde davon Anzeige zu machen, sofern die Sache von Erfolg sein soll.

Alle Lehrverhältnisse, welche auf der gefundenen Grundlage eines solchen Lehrvertrages abgeschlossen sind, geben die Gewähr einer geregelten Entwidlung, und tragen insofern auch dazu bei, die allgemeinen Verhältnisse unseres Gewerbes zu verbessern.

Alle diejenigen Lehrlinge aber, deren Eltern sich nicht auf die Abfassung eines Lehrvertrages einlassen wollen, sind als unsichere Cantonisten zu betrachten, und lieber zurückzuweisen, als daß man sich mit ihnen eine Menge Sorgen und Kummer aufstößt, da bei den meisten Lehrverhältnissen die Meister so wie so die Leidtragenden sind. — Letztere

Thatsache ist im Hinblick auf das Material, welches uns heute in den Lehrlingen zum größten Theil geboten wird, nicht zu verwundern.

## Locales.

Wiesbaden, 20. Mai.

\* Zur Erinnerung. Der 20. Mai ist der Todestag des großen Mannes, dessen Gedächtniß in diesem Jahre auf dem ganzen Erdkreis und gefeiert wird, des Entdeckers Amerikas, Christoph Columbus. Als Sohn eines Tuchwebers in Genoa 1446 geboren, machte Columbus frühzeitig Seereisen, kam viel in der damaligen bekannten Welt herum und fuhr 1477 sogar über Island hinaus. Er gehörte zu der Partei derer, die die Kugelgestalt der Erde annahmen und in verschiedenen Entdeckungen, die er im atlantischen Ocean wahrgenommen hatte, erblidete er die Anzeichen für ein im Westen gelegenes Land, das er für eine Fortsetzung Asiens hielt. So faßte er denn den Plan, einen neuen, kürzeren Seeweg nach Indien zu entdecken. Zuerst suchte Columbus Portugal für das Unternehmen zu gewinnen, und da ihm dies nicht gelang, wendete er sich nach Kastilien (Spanien), wo es ihm endlich, nach sechs-jährigen Bemühungen, gelang, die nöthige Unterstützung für seinen Plan zu finden. Am 17. April 1492 wurde ein Vertrag unterzeichnet, kraft dessen Columbus zum Admiral und erblichen Vicekönig aller von ihm zu entdeckenden und für die Königin Isabella von Kastilien in Besitz zu nehmenden Länder ernannt und ihm der 10. Theil der Einkünfte dieser Länder zugesichert wurde. Drei kleine Schiffe wurden ausgerüstet und verließen am 3. August 1492 den Hafen von Palos. Am 9. August landete die Expedition an den Kanarischen Inseln und setzte am 6. September die Fahrt fort. Am 12. October, früh 2 Uhr, erblickte man zum ersten Mal Land. Man landete auf der Bahamainsel Guanahani (jetzt Wallinginsel), der Columbus den Namen San Salvador gab und die er für Kastilien in Besitz nahm. Am 27. October erreichte er Cuba, am 6. Dezember Haiti, wo er am 27. Dezember mit dem größten Fahrzeug Schiffbruch litt. Er trat daher am 4. Januar 1493 die Abreise an. Unter großen Gefahren, in Folge von Orkanen, erreichte Columbus Lissabon und am 15. März den Hafen von Palos. Ferdinand der Katholische und Isabella überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen und verordnete die Ausrüstung von 17 Schiffen mit 1500 Mann, mit denen Columbus nun am 25. September 1493 auf seine zweite Reise ging. Auf dieser entdeckte er Dominica und die übrigen kleinen Antillen, sowie Portorico und gründete auf Haiti im December die Stadt Isabella. Wie jeder große Mann, hatte auch Columbus seine Nebenbuhler, wie sehr vielen großen Männern, so erging es auch ihm, — seine Nebenbuhler triumphierten. Während Columbus neue Entdeckungen machte, u. A. Jamaica 1494, hatte man in Spanien das Mißtrauen des Königs soweit gebracht, daß er Juan Ponce de Leon Columbus nachsandte, um diesen zur Rechenschaft zu ziehen. Columbus, dem es leicht genug gewesen wäre, das

Nachdruck verboten.

## Der letzte Commandeur.

Von Albert Schmidt.

Im Jahre 1844 ist es. Ein wunderbarer Sonntag hat sich über die Insel Vorkum gelagert. Keine Wolke hängt am Himmel, tiefblau schaut er hernieder, und die Sonnenstrahlen breiten goldenen Glanz darüber.

Wie ein hoher Feiertag sieht es aus. Aber es ist kein Tag festlicher Freude. Traurig löst die Glocke vom Kirchthurm, in der Ferne rauschen trüblich die Wellen, und ihr Gurgeln und Plätschern klingt wie verdolten Weinen und Klagen. Lautlos schlängelt sich ein langer Leichenzug durch die tiefstehenden Gassen von Vorkum, und Alles, was nicht selbst krank zum Sterben ist, folgt dem Sarg, welchen treue Hände ausgeschmückt mit den ersten farbigen Blumen der Insel und mit Stacheln und Tannenzweigen, die vom Festland, von Leer und Emden herübergeholt worden.

Und in dem Sarge ruht zum ewigen Schlummer Herr Pieter Votter, der letzte Commandeur.

Ein schönes Alter hatte er erreicht, er war der älteste Mensch auf der ganzen Insel, und wenn man das Kirchenbuch aufflog, das 111 Jahre vorher der Prediger Hissias Kronenburg von Manlagre in Vorkum eingerichtet, so konnte man leicht nachrechnen, daß Pieter Votter ein mächtig Stück in die Achtzig hineingerathen war. Necht allein war er in seinen alten Tagen gewesen, wie jeder Mensch, um den Alles weggel, was seinem Herzen nahe gestanden; fast wie ein Fremdling wanderte er unter den Jüngeren einher; sie verstehen kaum noch seine Sprache und seine Gedanken, und die Saiten, die er aufschlägt, klingen bei ihnen nicht wieder.

Ja, ja, andere Zeiten waren es gewesen, als Herr Pieter Votter auch noch jung war; aber von Allem, was mit ihm

jung gewesen, war nichts mehr am Leben — was mit ihm alt hätte werden sollen, sein Weib, war todt — was ihn hätte verjüngen sollen, seine Kinder — todt oder fern. Einsam wandelte er über die Insel, eine lebendige Chronik, und wer ihm begegnete, lästete eifrigstoll seine Wägen. Er war wohl einsam und allein in seinem Hause, aber unter den Erinnerungen an seine Lieben, wie sie er um sich gesammelt, fühlte er sich nicht vereinsamt, sein Herz war ihm frisch geblieben, und seine blauen Augen unter dem lahnen, mit wenigen schmerzlichen Haaren gezeichneten Schilde schauten pyffig in die Welt hinein, und verstanden sie auch noch einigermaßen, obgleich sie ein ganz anderes Gesicht hatte, wie in seinen Tagen.

Warcu schlug sein Herz noch immer für seine grüne Insel und Alles, was auf ihr lebte und webte; wer einen Rath nöthig hatte, ging zu ihm, und wer Hilfe brauchte, fand sie dort. Es ging ihm Nichts über sein Eiland, das ihm mit seiner schmerzlichen Weib wie ein seltsames Paradies vorkam, und hätte ihm Jemand einen Saal voll echter Mansfelder Silberthaler dafür geboten, er hätte seine Insel nimmermehr verlassen.

Seine Erinnerung, die ihn wie im Stidje ließ, reichte weit zurück. Er war noch ein ganz kleiner Bürschke, da fuhr sein Vater alljährlich gen Norden zur Wallfischjagd, nach Grönland und zur Dowlstraße, und wenn er im Herbst wiederkam, dann brachte er die riesigen Knochen, denen er das kostbare Walrath entzog, als Trophäen heim und umgürtet sein kleines Hüschchen mit vielen Knochen, die er wie einen Zaun in den Sand hineintrammte. Daneben brachte er aber auch eine Tasche voll Silber und Gold mit, und dann war's den Winter ein lustiges Leben im Hause und auf der ganzen Insel. Denn eine Menge von Vorkumern fuhr Sommers über für Redung Hamburgischer oder Amsterdamer Aheber nordwärts auf die

Wallfischjagd und brachte Schätze und allerlei Schmuck mit nach Hause. Pieter's Vater fuhr für einen Hamburger, die ganze Mannschaft seines Schiffes bestand aus Vorkumern Kindern, und er war der Herr über sie, der Commandeur, wie der kleine Mann die vornehmen Herren Schiffscapitäne nannte. Schon feun Vater war Commandeur gewesen, sein Großvater auch, und so es Gott gefiele, sollte sein Sohn Pieter es auch einmal werden. Joge der Lenz in's Land, dann versammelte sich die ganze Mannschaft von Vorkum auf den Dünen, und eines schönen Tages hub das Abschiednehmen an, die Männer und Jünglinge bestiegen die Schiffe, die Segel flatterten lustig im Winde, und vorwärts ging es zum fröhlichen Jagen. Zum Herbst kam die ganze Flotte zurück; ein Theil feuerte zuerst nach Amsterdam, Andere aber legten zunächst in der Gbse bei Hamburg an und lieferen den Walrath ab; darunter war immer Pieter's Vater. Ja, das waren noch schöne Zeiten, und dem Alten ging das Herz auf, wenn er seiner Kindheit gedachte, der Tage des Glückes und des Glanzes. Schon war er als blutjunges Bürschchen mit dem ersten Glaum einmal mit seinem Vater in das nordische Gismeer gefahren und hatte den Reiz und die Gefahr des Kampfes mit den ungeheuren Scerrien gekostet, schon hatte er einmal die alte Stadt Hamburg mit ihren frummen und winkligen Gassen und ihren hohen spitzen Häusern gesehen — da brach 1780 der blutige Krieg zwischen England und Holland aus. Da war's mit den Nordlandsfahrten zu Ende, und als nach drei schrecklichen Jahren Friede gemacht wurde, war die ganze Wallfischflotte von Vorkum vernichtet, die Insel entwölkert und öde; Pieter's Vater war im Kampf gefallen, und es schien, als käme nun alles Gend mit einem Male über das Inselvolk: ein schreckliches Sandwehen erhob sich, verwüstete die Gärten, die der faure jahrelange Fleiß den Stürmen abgerungen, und verschüttete viele Häuser neck

auszuführen, was man ihm nachsagte, nämlich sich zum selbstständigen Herrn der entlegenen Länder zu machen, kehrte 1496 nach Europa zurück. Nachdem er sich von jedem Verdachte gereinigt und eine Bestätigung seiner Vorrechte erhalten hatte, legte er am 30. Mai 1498 mit sechs Schiffen zum dritten Male nach Amerika aus, was er Trinidad und auch das Festland von Südamerika aufsuchte, das von seinem Bruder geschickte Santo Domingo in der Empörung aufgeführt fand. Michael wurde ihm in Folge wiederholter Beschwerden seiner Leiber 1500 Francisco Bobadilla nachgeschickt, um Rechenschaft von ihm zu verlangen; dieser ließ Columbus und seine Brüder verhaften und in Ketten nach Spanien bringen. Nachdem er sich abermals gerechtfertigt hatte, aber als Statthalter abgesetzt worden und an seine Stelle 1501 Nicolas de Ovando ernannt war, ging er, um eine Durchreise nach den Westindischen Indien zu suchen, am 9. Mai 1502 mit vier Schiffen zum vierten und letzten Male nach Westindien, auf welcher Reise er, in San Domingo von seinem Nachfolger am Lande verhindert, im Hofe von Mexiko am Festlande von Honduras bis Veragua hinfuhr. Auf der Rückkehr von da nach Jamaica verschlagen, krank und von Empörung seiner Leute bedrückt, brachte er die Indianer nur durch die Verflüchtigung einer Mauthinterlist dazu, ihm Lebensmittel zu liefern. Am 12. September 1504 kehrte er nach Spanien zurück und von den Reisestrapazen und dem Kummer über den Unlauf der Spanier ergriffen, starb er am 20. Mai 1506 in Valladolid, bis an sein Lebensende fest überzeugt, das alte Japan, Japan und Theile von China erreicht, nicht aber einen neuen Erdtheil entdeckt zu haben. Sein Leichnam wurde zuerst im Franziskanerkloster zu Valladolid, 1513 in dem Karthäuserkloster Santa Maria zu Sevilla beigesetzt, wo ihm König Ferdinand ein prächtiges Denkmal mit der Aufschrift „Dem König Cosillus und Leon gab eine neue Welt Galon“, errichten ließ. Später ist Columbus' Leiche nach Guba gebracht worden, wo sie in der großartigen Kathedrale von Havana ruht. Die Ketten aber, mit denen Columbus einst gefesselt war und die er immer bei sich trug, wurden nach seinem letzten Willen mit in sein Grab gelegt. Standbilder des großen Entdeckers sind errichtet zu Genoa, Mexiko und auf Guba.

**Aus der Gesellschaft.** Herr von Roggen, General-Major und Commandant von Rastenburg, ist zur Aue in Guts eingetroffen und im Hotel Bristol abgeblieben. — Der frühere Commandant der 41. Infanterie-Brigade Generalmajor Rogge seccelt am 1. Juli aus Wang nach Wiesbaden über.

**Die Theaterfrage** ist durch den vom Wiesbadener Tagblatt bereits gestern Nachmittag gemeldeten bestimmten und unabänderlichen Entschluß Sr. Maj. des Kaisers, die kaiserliche Verwaltung für das Hoftheater zu Wiesbaden, sowie diejenigen zu Hannover und Kassel (nicht nur Kassel) aufzuheben, in ein neues, unerwartetes Stadium getreten. Begreiflicher Weise hat diese unsere Nachricht allgemeine Aufsehen erregt und sie bildet denn auch schon am Donnerstag Abend öffentlich in unserer Stadt den Gegenstand der Unterhaltung. Die zum Ausdruck gekommenen Meinungen sind getheilt, nicht zum Leuten aber macht sich die Ansicht geltend, daß es angeht der bestimmten unabänderlichen Ansicht bezüglich der weittragenden Veränderung in der Theaterangelegenheit das Beste sei, sich an den Gedanken der vollendeten Thatfache schon jetzt zu gewöhnen; um so leichter sei das — meint man — als ja die Stadtbevölkerung bisher schon alljährlich 70,000—80,000 M. baar zu den Theaterfesten aufschickte, was die ungenügende Stellung des Gebäudes und die Unterhaltungsfrist bezüglich desselben noch hinzu kommt. Nun, der für unsere Stadt hochbedeutende Gegenstand wird so bald nicht von der Tagesordnung verschwinden und es wird gut sein, wenn durch eine öffentliche Discussion alle die Fragen sich klären, die namentlich von Neuem, namentlich hinsichtlich des Theaterbaues, entstehen. An anderer Stelle hat das Wiesbadener Tagblatt über die Theaterangelegenheit in ihrer neuen Gestalt seine Ansicht niedergelegt, wie sie sich im ersten Augenblicke aufdrängte. Selbstverständlich sind die Behörden der Stadt in erster Linie in hohem Maße durch die gänglich und unerwartet veränderte Sachlage überrascht. Als gestern im Magistrat der Herr Oberbürgermeister die Meinung des Herrn Ministers des Königl. Hauses, daß die bestimmte unabänderliche Ansicht bestehe, die kaiserliche Verwaltung für die Theater in Gastei, Hannover und Wiesbaden auf-

zuheben, mittheilte, beschloß der Magistrat sofort, 1) eine besondere Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu veranstalten und ihr von der Sachlage Kenntniß zu geben; 2) die Verhandlungen mit der kaiserlichen Regierung und Helmer bezgl. des Theater-Baubaus zunächst nicht zu initiiren, sondern ihren Fortgang nehmen zu lassen, einen Antrag zur bestimmten Ausarbeitung des Theaterprojectes aber nicht zu geben, che nicht die Stadtverordneten-Versammlung sich über dieses Schicksal gemacht haben wird. Bemerkte sei noch, daß als Zeitpunkt, wenn die kaiserliche Verwaltung aufhören soll, der 31. März 1893 in Aussicht genommen ist.

**Aus dem.** Die vier Schmittscheilen, findet morgen Sonntag 8 1/2 Uhr Réunion-dansante im weißen Saale statt. Das regelmäßige Abend-Concert wird ungesührt beise gehalten.

**Scherzrede.** Die 1. Lehrtheile zu Wolfenhausen im Oberlandkreise mit einem dervelchen Bestände von 900 Wf. soll baldmöglichst abervertheilt befreit werden. Annehmungen: Das dervelche sind die 1. und 2. Klassen. Die 3. Klasse sind die 1. und 2. Klassen. Die 3. Klasse sind die 1. und 2. Klassen.

**Die Silberhochzeit** feiern heute Herr Philipp Schwarz und dessen Gattin, Steingasse 23.

**Eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung** ist auf Dienstag den 24. Mai c., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt worden. Gegenstand derselben ist die Vorlage des Magistrats, betr. die Theaterangelegenheit.

**Abgemittelt.** Am 1. October einer größeren Anzahl hiesiger Kaufleute, welche darum vorstellig werden, der Magistrat wolle die kaiserlichen Steuern befreiben, wobei als Vorbedingung noch als Mitglieder der Consumvereine für deren Zulassung zu wirken, hat der Magistrat sich dahin schuldig gemacht, daß er keine Veranlassung finden kann, diese, nicht in der Lage sei, den kaiserlichen Steuern in dieser Richtung Vorarbeiten zu machen.

**Holzpflanz-Sport.** kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnt, wird auf der Palmengarten-Remise zu Frankfurt a. M. das Frühjahrs-Holzpflanzfest des Frankfurter Bunde-Glücks Instituts. Die uns mitgetheilt wird, sind zu dieser Feier 144 Pflanzen erstanden und sollen somit hochinteressante Pflanzen bei gutem Wetter in Aussicht. Ferner erzählt das Neuen noch durch mehrerlei Anlässe des hiesigen Niederbayerischen Vereins von Deutschland und Europa, Herrn Alwin Vater gegenüber dem erst 13jährigen Alexander (in Wiesbaden), durch das letzte Gedenken der Waise, wo derselbe 2. erste Beweise gewann, bekannt einen besonderen Reiz; auch dürfte ein Besuch der Besichtigung umsonst zu empfehlen sein, da auch unser Wiesbadener Nachbar-Verein auf dem Remiseprogramm vertreten sein wird.

**Die Restauration der Kannonbahn** wird am 1. October d. J. pädagogisch. Bis zu dem heute Vormittag kaiserlichen Termin sind 65 Verordnungen eingelaufen. Das niedrige Budget beträgt 6000 M., die höchste 9000 M., dazu kommen noch die Kosten für Heizung und Beleuchtung, welche der Pächter zu tragen hat. Die Auswahl eines Pächters wird demnächst erfolgen.

**Die Post und die Schreibmaschinen.** Wenig bekannt dürfte es sein, daß mit der Schreibmaschine geschriebene Postanweisungen nicht angenommen werden. Ein Abwender dieses Wlattes in Marburg erhielt auf Reclamation folgenden amtlichen Bescheid: „Nach § 16 der Postordnung vom 8. März 1879 steht es den Abwendern frei, die Auszahlung des Abrechnungs und des Abschlusses der von der Post bezogenen Formulare ganz oder theilweise durch Druck bewirken zu lassen. Hierzu ist eine Ausfertigungsbewilligung gegeben, welche lautet: Die Auszahlung von Schreibmaschinen bei Auszahlung des Abrechnungs der Postanweisungen mit stets mit Tinte erfolgen; die Verwendung mit Bleistift, Tinten-Rift, Bleistift u. s. w. ist nicht statthaft.“

**Durch das gefrige Unwetter** sind in den hiesigen Vertheilung Räume durch Abbrechen der Aeste — an einem Baume an der Diermannstraße brach die Krone ab — beschädigt worden.

**Provinzielles.**

**Personal-Nachrichten.** Herr Amtsrath Oelberg in Abtheilung der Charaktere als Amtsrath verziehen worden. — Am 1. Mai d. J. sind verlegt worden: Der Stations-Gemeinnehmer Augustin von Wobach nach Frankfurt a. M. Stations-Vorsteher Müller von Gumb nach Blankenau, H. J. v. Nieder-Wollau nach Delbrück und G. S. v. Delbrück nach Delbrück.

**Mais.** 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde das von uns schon gemeldete Vergehen des Oculenans v. Lucius gegen einen kaiserlichen Anstalts-Schützen zum Gegenstand einer ersten Sitzung gemacht. Es wurde betont, daß derartige Vergehens nur zu sehr geeignet seien, das bisherige gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerlichkeit zu stören. Dem durch den Offizier an seiner Ehre geträufelt und mit dem Säbel bedrohten Schützen wurde Anerkennung für sein Verhalten ausgesprochen; die bestmögliche Vorgehensweise mußten wissen, daß die Stadtverordneten in solchen Fällen auf ihrer Seite stehen. Die Bürgermeisterei wurde beauftragt, bei dem Gouvernement um

**Das Hoftheater**

fall, wie das Wiesbadener Tagblatt“ gestern aus guter Quelle zuerst mittheilen konnte, vom Jahre 1895 ab seinen bisherigen Titel „Königliche Schauspiele“ verlieren, und so wird dem neu zu errichtenden Kunststempel wohl nicht anders übrig bleiben, als unter der höchsten Bezeichnung „Kaiserliches Theater“ sein Dasein zu führen. Für den ersten Augenblick mag jene Nachricht in der Weizsäcker der höchsten Feier eine unangenehme Empfindung wachgerufen haben, aber im rechten Licht betrachtet kann die bevorstehende Veränderung weder der Stadt, noch der Kunst zu einem Nachtheil gereichen und jeder Freund gläubiger Begehrnisse wird sie nicht ungern begrüßen. Ein Hoftheater in einer Stadt ohne Hof ist an sich schon ein Unling, und die Annehmlichkeit, die Wiesbaden daraus erzieht, daß es sich um die Vermoelung eines solchen Kunststempels bisher wenig oder gar nicht zu bestimmen brauchte, und daß die kaiserliche Schatzkammer eines Jahreszuflusses lieferte, wurde mehr oder weniger aufgehoben durch den Umstand, daß das Theater sich nach keiner Weise frei einstellen konnte, daß es einzelne beachtenswerthe Stücke, ja, ganze dramatische Kunstleistungen, die viele Leute landeslich interessiren, gar nicht bringen und pflegen durfte, daß fast das lebendigen künstlerischen und modernen Geistes vielfach der veraltete Jopf herrschte und die Stelle für eine selbständige, erlebende, sachmännliche Zeitung je nachdem von einem Hofmann oder einem Bureaubeamten besetzt werden konnte. So ist es denn gekommen, daß in einer aufstrebenden Großstadt, in der bedeutendsten internationalen Verkehrs- und Handelsstadt, in unferner auf allen Gebieten so schnell und solid aufstrebende Gemeinwesen ein Haupt-Erziehung- und Kunstinstitut bei weitem seine Grundbedürfnisse nicht erfüllt — nach Lage der Verhältnisse nicht erfüllen konnte — und schon aus diesem Grunde muß eine Reorganisation erwünscht erscheinen. Es mag ja sein, daß mancher bedenklich das Haupt schüttelt und die kaiserliche Subvention kühnlich verschmähen sieht, aber wir freuen uns aufrichtig, daß unsere Stadt auch nach

freigebiger Unterstüzung des Vorfalls und um allgemeine Anordnungen dahin einzufassen, daß die Ruhe der Stadt nicht durch Ausföhrungen von Bewohnern gestört und insbesondere die Pächter beunruhigt von Militär von Offizieren gestört werden.

**Aus der Umgebung.** In Forman i. T. feiert heute der General der herzoglich-sachsenischen Gendarmen, Herr v. Hille, das 50-jährige Jubiläum seines Eintritts in die Dienste des Herzogs von Meissen.

**Menslicher Landtag.**

Abgeordnetensau.  
Antrag Richter, betreffend Vorlegung eines Gesetzes über Abänderung des Landtagswahlrechts und Reorganisation der Wahlkreise. — Richter (frei) begründet seinen Antrag. Er habe bezüglich des Wahlrechts auf dem Boden des Reichstagswahlrechts. Ferner ist durch die neuen Steuererfolge des Wahlrechts zu Ungunsten der dritten Klasse vertheilt. Die bestehende Eintheilung der Wahlkreise ist unbillig. Die industriellen Gegenden und Berlin müssten erheblich mehr Abgeordnete haben. Berlin besahe mehr direkte Steuern als Ost- und Westpreußen und kommen zusammen. Es müßte die Zugrundelegung dieser Steuerleistung 63 Abgeordnete haben, statt 9. Mehrfache Verhältnisse zeigen Preußen, Elsaß, Frankfurt, Köln u. s. — Richter (frei) ist nicht einverstanden, er würde für eine Reorganisation der Abgeordneten zu Grunde der Steuerleistung. Die bestmögliche Regelung der Wahlkreise sei bereits erfolgt, die Abänderung aber vom Landtage nicht anerkannt worden. Betreffs der Vertheilung des Wahlkreises infolge der neuen Steuererfolge, war der Entwurf des Wahlkreises aufgestellt. Es ergab sich jedoch, daß die Bedeutung der Vertheilung nicht überschätzt sei. Bei weiterer Fortführung der Steuerreform seien Veränderungen zu Ungunsten der ersten Klassen zu erwarten. Die Staatsregierung hat noch nicht die Mühe, eine Vorlage über Veränderung der Wahlkreise-Eintheilung zu machen. — Dene (Centr.) ist mit einer Veränderung des Wahlrechts aus Anlaß der Steuererfolge einverstanden, aber nicht mit einer Veränderung der Wahlkreise. In erster Hinsicht sei jedoch die Wirkung weiterer Steuererformen abzuwarten. — Graf v. Bismarck-Görs (Centr.) erklärt, daß die Regierung noch das Stadium von der Ansicht ausgegangen, daß auf eine bestimmte Bevölkerungsanzahl ein Abgeordneter entfallen soll. Man wolle im Jahre 1890 eine Statistik der Wahlkreise herbeiführen. — Richter (frei) führt aus, daß dem Widerspruch zwischen dem Reichstagswahlrecht und dem preussischen Wahlrecht werde letzteres nicht länger aufrecht zu halten sein. — Richter (frei) betont nochmals, daß er noch nicht sagen könne, wann eine Vorlage für Veränderung des Wahlrechts erfolge. — Richter (frei) erklärt sich namens der Polen für eine Veränderung des Wahlrechts. — v. Jellich (freik.) ist praktischem Bedürfnis für die gleiche Gestaltung des Wahlrechts für das Reich und Preußen nicht ohne. Im Gegenstand, es sei gut, daß in Preußen auch Intelligenz und Besitz zur Geltung kämen. Die Wirkungen der Steuererformen müßten ausgleichend werden, doch sei nach dem Wahlrecht eine Reform möglich. — Godech (nat. lib.) ist dem preussischen Wahlrecht nicht abgeneigt, jedoch ablehnend, eine Correctur sei freilich notwendig, jedoch schwierig. Das Maß der Steuererfolge einzuhalten, aber nicht mit einer Veränderung der Wahlkreise, das hätte Berlin andererseits große wirtschaftliche und politische Nachteile durch die Centralisierung. Er halte den Antrag durch die Unterstüzung des Ministers für erledigt. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf die Steuererform: diese müßten nicht auf Grund des bestehenden Wahlrechts erfolgen. — v. Kardorff (Nat. lib.) Der Zweck des Antrags sei problematisch, da die Stellung der Regierung auf dem Reichstagen noch unklar sei. Man müßte sich fragen, ob die Veränderung des Wahlrechts zu Gunsten der Reichstagsmitglieder zu sein. — Richter (frei.) ist einverstanden, daß ein Wahlrecht in nächster Session unter allen Umständen vorgelegt werde. — Dene (Centr.) eine Veränderung des Wahlrechts mit Rücks

begründet den Antrag mit den vielfach vorgekommenen Ereignissen dieser Art. Der Landrat des Kreises Göttinger ist trotz dessen vom Polizeipräsidenten von Steinhilber beauftragt. Minister Herrfurth. Gegen den Genannten liegt nichts vor, als was in anonymen Briefen an von Scholde enthalten ist. Finanzminister Riquel tritt um Ablehnung des Antrages von Scholde, weil sonst kein Beamter der Strafe sicher sei. Doch die Steuererklärungen nicht überall befolgt worden seien, liegt an der Unkenntnis des Besonderen und der Unrichtigkeit der Zahlenangaben. Er gebe die Versicherung, daß die gesetzlichen Vorschriften künftig strenger befolgt werden würden. — Bei- (Freicon) bezeichnet den Antrag als vollständig verfaßt, auch der Minister habe zu der jüngsten Verfügung in dieser Sache seinen Anstoß gehabt. Finanzminister Riquel. Die Mittheilung konnte nicht daher, daß die Gesetzesvorschriften verletzt worden seien, sondern daß die Steuerzahler mehr zahlen müßten, als früher. — Lubowicz (nat-lib.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, die Begründung sei jedoch nicht glücklich. — S. Scholde stellt darauf seinen Antrag zurück. — Montag: Gehörung der Steuer-Gebnisse. Petitionen.

Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser fuhr Donnerstag Abend und heute früh mit dem Grafen Dolna zur Reichsburg. Schloß und Dorf Schlobitten waren prächtig illuminiert. Gestern war im Schlosse eine größere Festtafel. — Die Königin von Holland trifft am 28. Mai zum Besuch des diesseitigen Hofes in Potsdam ein. Der Kaiser dürfte am 27. dahin zurückkehren. — Graf Herbert Bismarck, Graf und Gräfin Hoyos nebst Tochter sind in Berlin eingetroffen und im Hotel Bristol abgesehen. Sie befinden sich auf der Reise nach Friedrichsruh. Komtesse Hoyos ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar englisches Gepräge zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelblond. Die Trachtung ein dunkelblaues Kostüm, schwarzes langschößiges Jaquet mit weissem Spitzenkragen und einem mit rothem Sammt garnierten Hut. Graf Hoyos, ihr Vater, ist eine aristokratische Gestalt in der sechziger Jahren mit kurz gehaltenem Vollbart, seine Gattin eine noch verhältnißmäßig jugendliche Erscheinung. Graf Herbert Bismarck erschien ein wenig gegen früher gealtert. Wie verläutet, treffen Graf und Gräfin Hoyos mit ihrer Tochter und dem Grafen Herbert Sonntag Mittag in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des Grafen Baues, die gegen Ende Juni in Brunnstatt stattfinden soll, teilzunehmen. Nachdem dürfte sich der Fürst auf der Route durch Bayern zur gewöhnlichen Kur nach Aachen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Cassin nicht ausgeschlossen.

**Ein wackerer Hundesoldat.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Stettins militärische Wochenschrift, berichtet, daß die oben abgezeichnete Regimentskriecherin habe, daß Stettin keine Gefangenen auf Italienischer Wehrmacht vornehmen dürfe. Diese Gefangenen dürfen nicht sowohl auf der Gefangenschaft, als die Ingeheiligkeit zum Verbrechen eine polizeimilitärische Polizeibehörde sei, als auch auf der Gefangenschaft, daß dem Lande im Verbrechen große Ausgaben zu Rückzahlung erweist bleiben, die es selbst aufwenden müßte. Der Artikel wird dann einen Rückblick auf die Fortschritte der italienischen Armee seit 1859. Das Herz sei ein starkes Band der Einheit gegenüber der Zerissenheit der völkischen Parteien und der inneren Streitigkeiten und Kämpfe geworden. So große Dörfer Italien im Interesse seiner Großmachtstellung für die Völker und die innere Einigung bringe: seiner ungenügenden Heeres- und Flottenmacht verbanke es dennoch seine Sicherheit, die eine gewisse Einbuße erfahren müßte, falls diese Macht und zugleich die gleichbedeutende Stellung im Dreieck beeinträchtigt würde. Der Ausweg der Kabinetskriegs habe gezeigt, daß die italienische Nation von diesem Bewußtsein durchdrungen sei. Deutschland begriffe das fortschreitende militärische Erfolge Italiens feindselig; es erblicke darin eine Schwächung der völkischen Wochenschrift des Königreichs und in diesem eine weitere Befestigung des europäischen Friedensbundes.

**Berlin, 20. Mai.** Die Beratung der Sachverständigenkommission, welche über eine einheitliche Schreib- und Sprechweise der auf die deutsche Schatzkammer bezüglichen Angaben im Rahmen der Reichs- und Provinzialverwaltung, nunmehr erfolgt. Die Verhandlungen nehmen einen guten Fortgang. Allen Ansinnen noch wird man sich im Augenblick auf die von England ausgehenden Grundzüge im Wesentlichen anlehnen, welche auch von den Geographen und Historikern anderer Völker angenommen worden sind. — Herr Althardt will um eine Rede-Wanderversuche durch Rheinland und Westfalen unternehmen. Auf der Reise dorthin hat er am Montag in Wuppertal das Thema „Badenstädter“ erörtert, sich auch gegen den Vorwurf des Landesverrats vertheidigt. Er habe der zunehmenden Schwäche von der Verfassung seines Vaterlandes, weil Exemplare überreicht mit dem Wunsche, daß eine Unterredung eingeleitet werde; dann wolle er von einer Verfassungskommission abnehmen. Das sei ihm übergegangen worden. Wenn er verheißene, würde man schon die richtigen Schritte thun. Im Uebrigen erklärte Herr A., daß er einen von jeder der bestehenden anti-feministischen Parteirichtungen abweichenden Standpunkt einnehme. (Rein Wunder, denn die anti-feministische Presse aller Schattierungen hat das Borgehen des Herrn Althardt schon mißbilligt.)

**Wundschon im Reich.** Dem Redacteur des „Vordächers“ in Alzen, Herr Praetorius, wurde durch einen Kaiserlichen Gerichtsbeamten ein Befehl der Strafammer des Landgerichts Mainz und eine Beschuldigung der Kaiserlichen Staatsanwaltschaft Mainz wegen Professorenbeleidigung, angeblich bezogen durch den Abdruck eines Artikel der Berliner „Recht. Anz.“ bezügl. des „Wund. Anzeigers“ über die bekannte Rede des Kaisers zu beantwortet. Das gegen die „Recht. Anz.“ eingeleitete gerichtliche Verfahren ist längst eingestellt, gegen den „Wund. Anzeiger“ ist überhaupt keine Anklage erhoben worden.

Inseln.

**Oesterreich-Ungarn.** Antisemitische Studenten demonstrieren bei der Verlesung des Professors Rothnagel am Donnerstag im allgemeinen Krankenhaus sehr heftig mit Beeren und Stempeln. Die Demonstration galt einer Rede Rothnagel's im Vereine zur Bekämpfung des Antisemitismus. Rothnagel verließ den Saal, legte beim Eintritt der Rede zurück und hat, jede Demonstration pro oder contra zu unterlassen, da die Klinik nicht der Ort hierzu sei. Unter den Demonstranten sollen sich viele Nichtstudenten befunden haben.

**Frankreich.** Rabachol wurde am 16. Mai im Gefängnisse von Saint Etienne einem ersten Verhör, das dreißig Stunden währte, von dem Untersuchungsrichter Rabegs unterzogen. Zwei Gefängniswärter waren zugegen, Rabachol war an Händen und Füßen gefesselt. Er gab die

Vertheidigung auf dem Friedhofe von Saint Jean-Baptiste, wurde mit cynischer Gelassenheit zu; dagegen will er die Wittibinnen Marceau nicht erschlagen haben, obwohl er Untersuchungsrichter ihm mittheilte, Beala, der mit seiner Geliebten Mariette Soudere jetzt unter dem gleichen Dache mit ihm gefangen sitz, habe ihn als Töchter bezeichnet.

**Belgien.** Bei Antwerpen in der Nähe des Fort Broeckel ist ein schwerer Conflict zwischen Soldaten und Bauern ausgebrochen. Letztere waren aus eproviranten Grundstücken ausgewiesen und belagerten förmlich die Besatzung. Das Militär versetzte die Waffen benutzen. Ein Bauer ward erschossen, mehrere verwundet.

Die Teufelsaustreibung in Wending

Wendung noch immer in den Blättern der verschiedenen Wichtungen und auch die katholischen Zeitungen mittheilen mehr oder weniger die Sache. So schreibt z. B. die Merseburger „Trennung“: Wir wollen hier die hauptsächlich theologische Frage, ob Teufelsaustreibung heute noch möglich ist, nicht erörtern, auch den Untersuchungen der geistlichen Behörden nicht verwehren, aber wenigstens angedeutet werden, daß der Bericht der „Wend. Anz.“ wohl eher wahr, als die furchtbare Behörde unwirksamlich Besetzung sein würde, den Gottesdienst des P. Aurelian zu untersuchen zu lassen. Jeder, der sich auf dem Wege der Wending zu finden und den Mann nur beobachten, der mit solcher Unwissenheit und Leichtfertigkeit im Urtheil die Aussagen eines schwächlichen Jungen für baare Münze genommen hätte. Damit ist die Sache für uns abgehandelt, sie ist zu dumm, um sie den Lesern ausführlich zu erzählen. — Wie wir der „Wend. Anz.“ entnehmen und bereits früher mitgeteilt, hat das protestantische Clero und die Kirche die Angelegenheit der protestantischen Kirche durch seine Vorgänge und in ihrer confessionellen Ehre gekränkt. In protestantischen Kreisen sei man allgemein darüber einverstanden, daß nach der öffentlichen Aufforderung vor mehreren Jahren, die geistliche Ehe im Dienste der Protestantischen auszusprechen, nun der inductive Beweis beigebracht werden sollte, daß die geistliche Ehe mit protestantischer Sündentheilung sogar eine Ursache der Teufelsaustreibung für die Nachkommen werden könne; dazu kommt die Annahme, daß auf den Namen des dreieinigen Gottes vollzogenen protestantischen Taufe.

Während der Wendinger Teufelsaustreibung dürfte es übrigens von Interesse sein, darauf hinzuweisen, wie anders ein ganz analoger Fall von „Teufelsaustreibung“ von einem Amtsrat der Vater Aurelian bezeugt und auch — erzählt wurde. Pater Knapp (der vollständige, schärfste und gesund denkende Pater von Wendingen) schreibt in seinem Buch „Mene Wasser“ auf Seite 222: „Eine Eltern denken mir ihren zehn Jahre alten Anbeter und erdachten Folgendes: So oft man zur Kirche kam, sang der Wende an zu loben und in der heiligen und geistlichen Weile die unersichtliche Fülle auszusprechen, Fülle und Schwärze, die wir in der letzte Person auf dem Kirchwege hielt. Dann hörte er auf. So bald aber noch vollkommenen Gottesdienste der erste Anbeter die Kirche verließ, sang er auch schon wieder an, zu schreien, und er schrie und suchte fort, bis er Niemanden mehr erblicken kann. Wenn wir beten, nicht er hören wir auf, so hört er auch auf. So wurden, es ist furchtlich. Man mag anwenden, was man will, helfen that gar nichts, am wenigsten das Einreden; das macht ihn noch heftiger. Seine Mutter hatte er einmal mit seinen Armen, wie mit Krallen und spitzen Klauen, und schrie, die Weile solle, wie ein Anker, so viel er kräftig einziehen konnte. Berge sind mehrere gefragt worden, gehalten hat nicht. Berchgräber wurde er auch, da er noch am ersten schrie. . . . Zwei Priester, welche den schrecklichen Zustand gesehen hatten, legten: Wer an Teufelsaustreibung, muß sagen: „Geh in die Hölle.“ So sagte das Weiden von Anfang an ganz natürlich und und täuschte sich auch dieses Mal nicht; in sechs Wochen war das arme Kind vollständig geheilt.“ Pater Knapp berichtet dann die hydrotherapeutische Behandlung, welche er dem Knaben angewiesen ließ und schließt mit den Worten: „Aber Spud war nie weggeblieben.“

Der Gemann der als Ose kräftigen Frau Herz von der Oberleutnants bei Frenckungen hat beim Amtsrat Ansbach die Klage wegen Ehrenbeleidigung gestellt.

Zu Kunst und Leben.

**Schauspiel.** Altonaer Hof, die größte Schauspielerin der Gegenwart, die jetzt wieder in ihrer merkwürdigen Triumphe feiert, kommt nach Frankfurt. Herr Anton von Czar hat in Wien mit ihr und ihrer italienischen Gesellschaft ein Gastspiel vereinbart, dessen Zeitpunkt demnächst näher festgestellt werden soll.

**Personalien.** Alexis Bonnier, der Verfasser unglücklicher populärer Romane, ist in Paris gestorben. Er ist im Jahre 1836 in Paris geboren und war ursprünglich ein einfacher Handlungswecker, durch stilles Selbststudium erwarb er sich aber vielseitige Kenntnisse. Er schrieb es Romanen und Operetten und dann eine lange Reihe von Romanen, von denen La Grande Jax und La belle Greise“ einen außerordentlichen Erfolg hatten und der Verfasser viel Geld eintrug. Bonnier lebte zuletzt in Paris in den letzten Jahren im größten Elend.

Kleine Chronik.

Aus St. Louis, 19. Mai, wird gemeldet: Der Mississippi durchdrang seine Täme; 35 Familien befanden sich in Todesgefahr.

Unter 2. Mai wird aus der Stadt Mainz gemeldet: Ein gewisser Jahn Kommode von hier hat gestern seinen 154. Geburtstag gefeiert. Der Jubilar, welcher das Ansehen eines Auserwählten hat, ist im Jahre 1738 in Spanien geboren, wie sein von einem Bricker in Valladolid angelegter Passbuche belegt.

Das J. d. Dönn's“ meldet zwei Todesfälle an Cholera nostras, die in der Nacht zum 18. d. M. in dem Hospital Temon in Paris vorgekommen seien. Seit acht Tagen wurden vier Cholerafälle offiziell konstatiert.

In Anwesenheit des Großherzogs wurde gestern Morgen in Luzzemburg die Diamant-Krone gekrönt. Auf der Nageleiste die Center. Fürst Thurn und Taxis, der Kronenmacher hat, der Großherzog trat Nachmittags die Krone nach Kopenhagen an; der Großherzog führt direkt von Kopenhagen nach Kopenhagen.

In Frankfurt lebende Gattin eines Handlungsreisenden der sich ein Augenleiden zugesogen hatte, und nach Annahme seiner Frau, in Folge der falschen Behandlung durch einen Arzt in Berlin, erblindete, hat gegen den Arzt Klage auf Zahlung eines Jahresrenten von 3000 M. erhoben. Der Klage wird in einem Wundschon in der Berliner Zeit. Fall ein und wurde in eine Frenantall überführt.

Anton „Breuer“ soll bei 118 Tausend große hier in Schiffs „Victoria“ von Antwerpen nach Rotterdam unterwegs in Folge einer Dynamit-Explosion auf hoher See in die Luft geschossen sein.

Eine Drahtnachricht aus Wollana meldet, daß die Cholera in Guesar in unruhiger Weile um sich greift; es sterben dort täglich an hundert Personen, die Sende verbreite sich im Jansen. In Wollana wurden strenge Maßregeln gegen die Einschleppung der Sende aus Harar getroffen.

Der Lieutenant von Oberst von 2. Garde-Dragoner-Regiment hat den Adjunkten Eisenhahn aus Schweden für 1500 M. veräußert, weil ein von Schweden nach Frankreich in Folge der Durchbrechung des Fußbodens im Eisenbahnwagen während der Fahrt herab verlegt wurde, daß es keine unersichtlichen Verpflichtungen auf der Rennbahn nicht erfüllen kann. Auf den Ausweg des Prozesses darf man gespannt sein.

Neuere Handelsnachrichten melden den Ausbruch der Ruhr in Ostpreußen. Eisenhahn, Ballester, Schwärze der deutschen Schutztruppe, seien gestorben; die Lage ist äußerst besorglich erregend. Ein Leibes-Trauer wurde in Jerusalem vollzogen. Der dem Staatesminister erschienenen im Reichstag wurde wegen der Segler in Dohersheim und die Tochter des ebenfalls in Untersuchungshaft befindlichen Mannes. Nachmittags fand die kirchliche Trauung im Besaale des Gefängnisses statt. Dann wanderte die Brautpaar wieder in seine Heil.

In einem Zuge vor der Station Oberstin schloß sich ein Reisender eine Kugel in die Brust. Der junge Mann, angeblich ein Maler Namens Grünberger aus Frankfurt a. M., wurde in das Krankenhaus zu Kreuznach geschickt.

Das Gebäude des deutschen Gesandten in Antwerpen, „Hotel de la Cour“ in Rem-Jans-Brassin ist völlig in Asche eingebrannt. Zwei Personen kamen in den Flammen um und mehrere andere retteten nur mit knappen Noth ihr Leben. Der Verlust wird auf 150,000 Doll. geschätzt. Im Forterre wurde sich ein Postamt. Mit Ausnahme der in einem freierhaltenen Estrad aufbewahrten eingeschriebenen Briefe wurden sämtliche Postkisten an Staub der Flammen.

Auf dem Wasser ruderte ein Herr in Begleitung seines Reitbergers, als er plötzlich beim Ausgehen seines Rodes ins Wasser fiel. Mit Wüßensprüche sprang der Hund ihm nach, packte seinen Herrn, nach die dieser untertauchen vermochte, am Strangen hielt sich im Wasser über Wasser, bis Hilfe kam. Dem Ertrinken wurde nachher von den Augenzeugen des aufrechten Borgeganges die bezüglichen Dotationen beigebracht, namentlich wurden die Pamer nicht müde, ihn zu freizeiten und durch allerlei Ratschläge zu erretten.

Der zum Tode verurtheilte Mörder Deering soll, wie aus Melbourne berichtet wird, ein Zeuament gemacht haben, in welchem seine Thate einschließend der ihm in der Gefangenschaft verfallenen Lebensbeschreibung, seinen Lebenslauf, die Zeit, verhandelt wird. Ein Scheitern des Urtheils verfallen soll seine Frau, die Komtesse erhalten. Er hat ferner bestimmt, daß drei Keryle, die an der Gerichtsverhandlung anwesend waren, seinen Kopf untersuchen sollen.

Gerichtssaal.

**Wiesbaden, 20. Mai.** (Strafkammer.) Vorben: Herr Landgerichtsdirektor von Aelchsen, Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Caspar. Nach Verurteilung einiger Verurtheilten wegen Willküridentifizierung zu der üblichen Geldstrafe von 200 M. wird gegen die Fabrikarbeiterin Victoria O. aus Nied wegen Verleitung zum Meineid verhandelt. Ein ebenso decretes als ungenügendes nächstiges Zeugnis sollte die Ursache dieser schweren Anklage bilden. Die Angeklagte war wegen Entwendung eines solchen zum Meineid einer Nachkurin angeklagt. Vor dem Schöffengericht in Höchst hat sie die Anklage. Die Rechtsanwalte benannte ein Frankfurter, daß derselben die Angeklagte einen Brief, in dessen Inhalt die Anklage eine Verleitung zum Meineid erblickt. Der Gesamtschlichter lasse die Absicht erkennen, die Zeugin unglücklich zu machen und in derselben einen Irrthum zu erregen. Die Anklage hebt hervor, daß der Zweck des Briefes so klar sei, daß eine einfache Frau zu der Ueberzeugung gekommen, sie solle zu einer Anklage verurteilt werden, die für die Wahrheit nicht beste. Die Angeklagte A. wurde wegen Unter-schlagung zu einer Geldstrafe von 6 M. verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt erachtet sie heute wegen des Verurtheilten der Verleitung zum Meineid für schuldig und beantragte 2 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erntete am 2 Monate. — Der vielbeachtete „Gedächtnis Markt“ hat immer mehr oder weniger Beispiele vor dem Gericht. Heute erschienen der Währiger Schneider Gustav R. aus Lidba und der Weidlinger Michael Z. aus Gerlachheim, beide in Frankfurt a. M. wohnhaft, vor den Schranken der Strafkammer. Sie haben unter dem Einflusse des Judenthums in der dem ermittelten Markte folgenden Markt, in einem Briefkasten einen Säckchen abgeben, weil die Briefe, die dabei gegen sie eingeschickt, Abhandlungen, Briefe, dieselben befehligen und die Anklagen auf der Strafe folgte. R. glaubt, daß beerrigte Angelegenheiten auf dem Gedächtnis Markte nicht so genau genommen werden könnten.“ A., ein vielfach bestraffter Mensch, wurde wegen Abhandlungen, Verleitung und Uebertretung zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft, Z. wegen Uebertretung und Uebertretung zu 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt.

Geldmarkt.

**Wien, 20. Mai.** (Frankfurter Börse vom 20. Mai. Nachmittags 12 1/2. — Credit-Aktien 21 1/2 — 2 1/2, Disconto-Gesellschaft-Aktien 122 20, Staatsbahn-Aktien —, Oesterreich 181 1/2, Lombarden 90 1/2, Egypter 188 1/2, Portugiesen 28 1/2, Jullener 10 1/2, Ungarn 90 1/2, Gotthardbahn-Aktien 137 1/2, Nordost 108 —, Union 62 1/2, Dresdener Bank 142 —, Karlsruher Aktien 112 1/2 — 113, Oesterreichische Bergwerks-Aktien 138 1/2, Sauerper 144 1/2, Bochumer 121 1/2. Tendenz: fest.

Letzte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Comp.)

**Berlin, 20. Mai.** Einer Meldung der Nationalleitung aus Paris zufolge wird die Unzuverlässigkeit der Mütterverbindungen über Todesfälle an Cholera von competenten Seite verurteilt. Es handle sich nur um verhältnißmäßig Coleraleiden und der Gesundheitszustand in Paris sei vorzüglich. — Aus Brüssel ist gefolgt: „Voll. An.“ die Nachricht, daß in Zuzual in Folge einer Hauptexplosion der Fächer Seide getödtet, vier Personen schwer und eine leicht verletzt wurden.

**München, 20. Mai.** Der Großherzog von Luxemburg ist gestern Abend aus Hadenburg angekommen und sofort nach Kopenhagen weitergereist.

(Deutschen-Arztvereins Herald.)

**Wien, 20. Mai.** Einem Wiener Blatte zufolge ergab die gerichtliche Untersuchung des Aktenstückes auf den Decan v. Benknecht in Kockisch, daß die Annahme, die Minister seien von der anar-chistischen Centralleitung abgehängt, unwahrscheinlich sei.

**Wien, 20. Mai.** Professor Rothnagel unterläßt es, wegen der geringeren antientisemischen Ausübung der Universitätsbehörden Anzeige zu erstatten. Der Sozialist und die Ministerien verfeinern, die Zuzulauten wären weder Mediziner noch Hörer Rothnagels gewesen.

**New-York, 20. Mai.** Der Meidenerlaß bei der Ueber-schwemmung von Omaha und St. Louis ist sehr bedeutend, er be-laufte sich auf 60 bis 100 Tode. In Sioux City sind Hunderte von ihrem Hause vertrieben. In Nebraska ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Der Strom ist bei St. Louis noch im Wachsen. Die Lebensmittel werden am Nothen herbeigeholt.

Geschäftliche.

Für Stadt und Land

Ist das „Wiesbadener Tagblatt“ das wichtigste und daher vielfach angezeichnet, seit 40 Jahren bestehend und in der kaufmännischen Bevölkerung überall gelesen. Namentlich eingeführt in der zahlreichen Colonie hierin übersiedelnder Rentner und Pensionäre. Im Fremden-Publikum gerne und viel gelesen. Auch auswärts zahlreiche Leser (Postvertrieb allein ca. 370 Orte).

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Freitag, den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

**233. Abonnements-Concert**

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **F. Novak.**

- Programm:
- 1. Overture zu „Der König von Yvetot“ . . . . . Adam.
  - 2. Königin-Gavotte . . . . . Joh. Strauss.
  - 3. Sérénade espagnole, Walzer . . . . . Métra.
  - 4. Balletmusik aus „Carmen“ . . . . . Bizet.
  - 5. Overture zu „Das goldene Kreuz“ . . . . . Brüll.
  - 6. Zwei ungarische Tänze (No. 5 und 6) . . . . . Brahms.
  - 7. Potpourri aus „Zampa“ . . . . . Herold.
  - 8. 87er-Marsch . . . . . Muth.

Abends 8 Uhr:

**234. Abonnements-Concert**

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**

- Programm:
- 1. Nonon-Marsch . . . . . Gené.
  - 2. Vorspiel zu „Loreley“ . . . . . Bruch.
  - 3. Duett und Finale aus „Martha“ . . . . . Flotow.
  - 4. „Seid unschuldig, Millionen“, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
  - 5. Overture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . . . Nicolai.
  - 6. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ . . . . . Mascagni.
  - 7. XII. ungarische Rhapsodie . . . . . Liszt.
  - 8. Im Sturmschritt, Schnell-Polka . . . . . Joh. Strauss.

**Band und Spitzen**

in denkbar  
**grösster Auswahl**  
zu  
**sehr billigen festen Preisen**

empfiehlt 330  
**W. Thomas,**  
Webergasse 6,  
zweiter Laden, Eingang Kl. Burgstrasse.

**Franz Joseph Willms, Mainz, Reichhofferstr. 1,**  
empfiehlt sein großes Lager in la deutschen, franz., engl. und amer. Wertgegenständen für Küfer, Sattler, Spengler, Schreiner, Tapezierer, Wagner, Zimmerleute u. s. w. Bei Anfragen oder Bestellungen bitte die Firma **Franz Jos. Willms** auszusprechen.



Jeden Samstag  
verkaufe ausfortirte  
und zurückgeschickte  
**Handschuhe**  
zu bedeutend billigeren  
Preisen. Augenblicklich viel  
schöne Stücke vorhanden. 2975  
**R. Reinglass,**  
Webergasse 4.

**F. Kämpfe,** 48. Langgasse 48,  
Uhrmacher.  
Billigste Preise.

**Kinder-Jaquettes,**  
neue Sendung eingetroffen.  
**Louis Rosenthal,**  
Kirchgasse 32, 324  
im Neubau Blumenthal.

Die Wild- und Gänsehandlung von  
Gäfnergasse 17. **Carl Röss,** Gäfnergasse 17.  
empfiehlt Wild und Gänse zu sehr billigen Preisen.

**Sodawasser**  
empfiehlt 6845  
**B. Straus,** Enserstrasse 4a, Part.

**Mexico** mit H. Bueta-Gavona, vollständiger  
Griess für Importen, in der Preisliste von  
Mk. 80 bis Mk. 100 empfiehlt  
Carl Henk. Große Burgstrasse 17.

**Canape** mit 6 Stühlen (neu), auch mit 3 Stühlen billig  
abzugeben. **Wichelberg 9, 2 Et. 1.** 8223  
Eine schöne **Plüschgarnitur** (neu, buntes Kupfer), 1 Sofa  
und 4 Sessel preiswürdig abzugeben bei  
**F. Weiss, Moritzstrasse 6.** 9236  
Violinstimmen zu lauten gesucht. **Lühr, Adolfsstrasse 33.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab  
ein vollständig fortirtes Lager in

**Damen-Wäsche,**

bestehend in **Tag-Hemden, Nacht-Hemden, Nacht-  
Jacken, Hosens, Unterröcken,** in nur guten Qualitäten  
unterhalte, und halte mich meinen geehrten Kunden bei  
Bedarf in diesen Artikeln bestens empfohlen. 9187

**Hermann Hertz,**  
Meßgergasse 1.

**Musichuh**

einer 6-Pf.-Cigarre per Stück 5 Pf., 10 St. 45 Pf. empfiehlt  
**Carl Henk. Große Burgstrasse 17.**

**S. Halpert,**  
Webergasse 31, 1. Etage,  
empfiehlt  
in grösster Auswahl  
auf Abzahlung:  
**Regenmäntel,  
Staubmäntel, Jaquettes,  
Capes, Umhänge.** 9022  
Reellste Bedienung. Bestmöglichste  
Abzahlung. Billigste Preise.

**Budenheim.**

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend empfehle  
ich beim Besuch des Kurortes meine Pensionen mit prachtvoller  
Aussicht (Veranda) nach dem Rheingau. Während der Saison auch  
täglich frisch gestrichene Speise. 9807

Der Besitzer:  
**V. Unkelhäuser,**  
Gastwirth zur Schönen Aussicht.

**Käse.**

Aechte Emmenthaler Schweizer Käse,  
Kräuter-Käse, Fromage de Brie, Spunden-Käse,  
deutsche und französ. Camembert,  
Eidamer Käse, holl. Rahm-Käse,  
Kronen-Käse,  
Schloss-Kaiser, Frühstücks-, Romadour-Käse,  
Liptauer- und Parmesan-Käse  
empfiehlt in stets frischer Sendung 7843  
**J. M. Roth Nachf.,**  
Kl. Burgstrasse 1.

**Schlagsahne**

(Centrifugensahne) per 1/2  
Lit. 60 Pf., fertig geschl.,  
mit Zucker und Vanille in  
Gläsern 80 Pf., saucere  
Sohne 50 Pf., Raffinirte  
40 Pf., stets vorräthig.  
Bes. frei in's Haus, emp. die Molkerei, Milch u. Rahmböhl v. 8237  
**E. Bargstedt, Paulbrunnentrasse 7.**

**Hst. Preiselbeeren.**

Erdbbeere, Pfannennuss, Fruchtgötes, Myricoseu-  
Marmelade, sowie verschiedene Compo, Gelees und  
Marmeladen, Heidelbeeren, ss. Fruchtgötes, Salzgurken u.  
empfiehlt die **Cent-Haber, Schillerstrasse 3, Thori. Oth.**  
Zamisch.  
Gründl. span. Unterricht (Grammatik, Convers., Literatur) erteilt  
sozial. gepr. Lehrerin (6 Jahre in Madrid). Näh. Adolfs-  
strasse 67, Part., 12-2 Uhr.

**Special-Singer-Safety**

(Danlop Pneumatic),  
garantirt tadelloß, nur wenig gefahren, verkaufe wegen  
Aufgabe des Radfahrens für den billigen Preis von  
Mk. 380 (incl. Zubehör). Anschaffungspreis Mk. 550.  
Wolfsmühlstrasse 24, 1.

Conversation. In einem engl. und franz. Conversa-  
tionssircle können bei mäßigen Honorar noch j. Damen  
und Herren bei **Soatl. gepr. Lehrerin**, die viele Jahre im Aus-  
lande unterrichtet, theilnehmen. Auch Einzelunterricht und  
Nachhilfe in allen Elementar- und wissenschaftl. Fächern, im  
Französischen, Englischen, Italienischen, Deutschen, Klavier-Unterricht.  
Näh. Buchhandlung **Jurany & Hensel, Langgasse.**

**Landschafts-Malen nach der Natur.**

Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags  
Unterricht im Skizziren (Zeichnen und Malen)  
in der Umgegend. Näheres bei

**F. Wichgraf,**  
Schiersteinerstrasse 2, 3.

**Landscape-Sketching.**

Wednesday and Saturday afternoon  
excursions for drawing and painting from  
nature. 25 M. a month. Apply to

**Mr. Wichgraf,**  
Schiersteinerstrasse 2, III.  
7740

Eine blaue Pferdedecke vom Mittwoch auf Donnerstag ver-  
loren. Gegen Belohnung abzugeben. **Weisbergstrasse 9.**

Unterzeichneter empf. sich zum Ausmessen, sowie Aufstellen  
von Baurechnungen bei sorgfältiger Ausführung und billiger  
Preisberechnung. **Gottfried Biesel, Bantenschneider,  
Frankenstraße.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen  
zeigen hoch erfreut an

**Hermann Herz und Frau,**  
Auguste geb. Hertz.

Wiesbaden, den 10. Mai 1892.



Gottes unerforschlichen Rathschlusse hat es gefallen,  
unseren innigstgeliebten unvergesslichen Sohn und Bruder,

**Reinhard Becker,**

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl-  
berathen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute Morgen  
8 1/2 Uhr zu sich zu nehmen.

Es bitten um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Wiesbaden, den 18. Mai 1892. 9810

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 6 Uhr vom  
Sterbehause, Frankentrasse 26, aus statt, was wir allen  
Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit mittheilen.